

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 37  
  
**Rubrik:** Und dann war da noch...

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Es geht auch ohne Lehrkörper

VON FREDDY ROHRER

Der zu beobachtende Lehrermangel könnte so ausgelegt werden, dass die nach der Überwindung des Pillenknicks wieder grösser anfallende Menge von schulpflichtig werdenden Kindern die staatlichen Erzieher quantitativ überfordert. Falsch!

Zeitverschoben hat die statistisch relevante Fruchtbarkeit während der Flaute in den siebziger Jahren eben auch den Lehrernachschub gebremst, was nichts zu tun hat mit dem zuvor beobachteten Lehrerberg. Nun haben wir halt den Salat: viele Goofen, keine Schulmeister.

Die Lage wird dadurch verschärft, dass die verbliebenen «Kinderschrecke» ihre einmal eingegrenzten Gärtchen verteidigen wie die Henne die Eier. Sie wollen keine Schulklassen mit Abc-Chören oder Zwei- und zweiseindvier-Gebrüll. Ihnen liegt mehr das Pfadfinderische, die Suche nach dem Sein und Warum, dargestellt in Waldhütten im Eigenbau, bei Überlebensübungen, die zurzeit andere Sportarten übertreffen, bei der Findung von alternativen Energiequellen, etwa «Wie bringe ich eine Weinbergschnecke ohne Stress zur Produktion von Kochstrom?» oder «Heute basteln wir uns ein Biotop mit ausgestorbenen Käfern».

Gut, nur bangen die Industrie, der Handel und das Gewerbe aller Art um den Nachschub an Kräften. Das mag dem vereinigten Lehrkörper schnuppe sein, denn der sieht ja sein beglückendes Tun nicht vorab in der Heranzucht von Autoschlossern, Glätterinnen, Schreibern, Hebammen und anderer im Verschwinden begriffener Berufsspezies. Wenn also die Lehrerschaft den Ruf des austrocknenden Arbeitsmarktes einfach nicht hören will, die Heranbildung von Industrie-Armeen ignoriert und die AHV dem Siechtum preisgibt, was dann, was?

Den rettenden Gedanken hatte, wie so oft, unser Fernsehen. «Gebt uns Gedankenfreiheit!» forderte es und ist nun dabei, in der Neustrukturierung alte Wege neu zu beschreiten. Quiz heisst das Zauberwort als

Waffe gegen den Lehrermangel. In den Archiven graben sie nach bewährten Stilen belehrender Unterhaltung. Sie schwärmen aus, um bei der ausländischen Konkurrenz abzuschieben, zu kopieren und zu klauen. Über kurz oder lang werden wir «Dopplet oder nüt», eine Urform des Bildungswettbewerbs, wieder im Programm haben.

Eignen täte sich auch die Neuaufbereitung der «Sechs Siebeng'scheiten», eine bundesdeutsche Erfindung, die sich zur Förderung der Jugendlite eignet. Als Basis für alle späteren Ausbildungsrichtungen

bietet sich «Dingsda» in idealer Weise an, wo sich die jungen Geister frisch von der Leber weg und ganz im Sinn der übriggebliebenen Lehrer entwickeln können: zwanglos, ohne Doktrin und Lehrsätze, halt einfach so.

Und schon zeichnet sich das Fernziel ab, eine Menschheit, eine Produktions- und Konsumgesellschaft ohne Lehrer, ohne Stundenplan und ohne Leistungsvergleich. Wozu denn auch? Es ist ja dannzumal alles gespeichert und abrufbereit – im Heimcomputer.



Leererknappheit

Und dann war da noch ...

... der Lehrer, der immer kreidebleich war. am